© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

NATUR BUNT

Naturschutzbund Niederösterreich

Nachrichten des
NATURSCHUTZBUND
Niederösterreich

Inseln in der Landschaft

Seite 3

Besonderheiten der Flora und Fauna

Seite 5

Schwierige Trockenrasenpflege

Seite 7

Trockene Vielfalt in Großriedenthal

Seite 9

Der Zeiserlberg

Seite 11

Flächenkauf für die Natur

Seite 13

Vereinsreise 2008 nach Thüringen

Seite 15

Seinerzeit ... Erich Czwiertnia erzählt

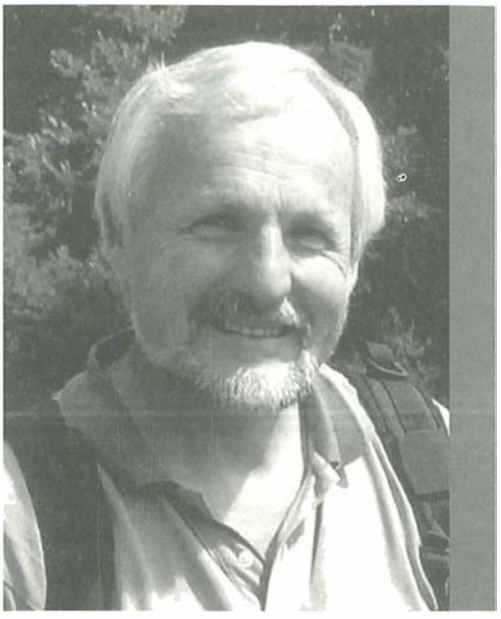
Seite 17

Heft 1 - 2008

© Naturschutzbund Niederösterreich, download unter www.zobodat.at

Liebe Freunde und Förderer,

in der Presse vom 7 Dezember las ich in dem Artikel „Land der Zersiedler" von Reinhard Seiß folgenden treffenden Satz: „Sollte die Österreichische Bundeshymne je einen neuen Text erhalten, müsste eine Zeile Land der Häuschen, Land der Straßen lauten" Fährt man offenen Auges durch Niederösterreich und kennt die Pläne für den Straßenausbau, so kann man dem Autor nur Recht geben. Lebensraumzerstörung und -zerschneidung sind inzwischen für viele Tier- und Pflanzenarten existenzbedrohend. Unser verschwenderischer Umgang mit den begrenzten Ressourcen Landschaft und Boden hat nicht nur Auswirkungen auf die Natur, sondern wird zunehmend auch unser Leben beeinträchtigen.



Dieser Entwicklung gegenzusteuern, ist Inhalt all unserer Bemühungen. So versuchen wir, sowohl auf politischer Ebene gemeinsam mit anderen NGOs als auch in lokalen Projekten gemeinsam mit der Ortsbevölkerung, Naturschutz umzusetzen. Was uns im Jahr 2007 gelungen ist, lesen Sie in unserem Tätigkeitsbericht auf Seite 12.

Die Erhaltung von Trockenrasen ist eine unserer zentralen Aufgaben. In der vorliegenden Ausgabe kommen dazu verschiedene Fachleute zu Wort. Wir hoffen, damit einen Beitrag zu einer höheren Wertschätzung dieser gefährdeten, oft verkannten Lebensräume zu leisten.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung bei der Umsetzung all unserer Ideen und bitten zu diesem Zweck um baldige Einzahlung Ihres Mitgliedsbeitrages.

Auch im kommenden Jahr gibt es viele Gelegenheiten, gemeinsam mit uns die Natur zu erleben: ich hoffe, wir sehen uns bei der einen oder anderen Exkursion oder bei einem Pflegeeinsatz.

Ihnen und uns wünscht ein erfreuliches und erfolgreiches Jahr 2008

Ihr

Walter Hödl
Vorsitzender

Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
1080 Wien
Tel: 01/ 402 93 94
Fax: 01/ 402 92 93
E-Mail:
noe@naturschutzbund.at
www.noe.naturschutzbund.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktion:
Mag. Barbara Grabner
Erscheinungsort: 1080 Wien
Grafik: CMS Vesely GmbH, 2100 Korneuburg
Druck: Hannes Schmitz, 1200 Wien
DVR: 0550965
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin wieder und decken sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion und des Herausgebers.

Titelfoto: Beim mühsamen Schneiden der Robinien am Galgenberg.
Foto: A. Bacher

www.noe.naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien
Tel. (01) 402 93 94
Fax (01) 402 92 93
E-Mail: noe@naturschutzbund.at
www.noe.naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Inseln in der Landschaft

Über die Trockenrasen des Weinviertels

Hans-Martin Berg

„Muzion, Gollitsch, Zwiefelhap oder Z'Widem ...". Man könnte meinen, der Druckfehlerteufel habe zugeschlagen. Doch hinter den seltsam klingenden Namen verbergen sich bekannte und weniger bekannte Trockenrasen im Weinviertel. Mit rund 170 Gebieten weist das Weinviertel die meisten dieser artenreichen Lebensräume in Österreich auf.

Die sanft gewellte, pannonische Hügellandschaft zwischen Manhartsberg und March war einst fast flächendeckend mit Wald bedeckt. Heute ist der Wald auf Reste zurückgedrängt, und in den Tal- und Beckenlagen macht sich eine zunehmend einförmige Agrarlandschaft breit. Streift der Blick die Hänge und Anhöhen, so werden hier die Parzellen kleiner, die Landnutzung wird vielfältiger, Weinbau prägt die Landschaft, in die sich die alten Kellergassen harmonisch einfügen. Hier, wo die Böden flachgründig sind, Felsen anstehen und Hänge steil aufragen, finden sich Trockenrasen in vielfältiger Ausprägung. Nur selten dominieren sie das Landschaftsbild, wie etwa im Retzer Hügelland oder in den Leiser Bergen, viel öfter gleichen sie *Inseln in der Landschaft*.

Auf den Untergrund kommt es an

Stark vereinfacht sind vier Trockenrasentypen auf natürlichen oder vom Menschen geschaffenen, waldfreien Standorten im Weinviertel zu finden: über Silikat, Kalk, Löss und Sand. Die von Felsen geprägten **Silikatrasen** konzentrieren sich am Abhang des Waldviertler Hochplateaus zwischen Retz und der Umgebung von Eggenburg. **Kalkfelsrasen** und ausgedehnte Halbtrockenrasen prägen die Klippenzone, eine aus Jurakalken aufgebaute Hügelkette, die sich vom Waschberg im Süden über die Leiser Berge, Falkenstein und Kleinschweinbarth bis Südmähren erstreckt. Trockenrasen finden sich zudem über kalkreichem, von der „Urdonau" abgelagertem Schotter am Wagram, z.B. bei Großriedenthal. Hier stellen sie im Wechselspiel mit Konglomeratwänden einen besonderen landschaftlichen Reiz dar. Die prächtig-grüne Smaragdeidechse bewohnt als Weinviertler Seltenheit das höhlenreiche Sediment. **Lössrasen** sind im Weinviertel weiter verbreitet. Sie sind die Vorposten der osteuropäischen Steppen. Natürliche Standorte mit von Furchenschwingel dominierten Rasen finden sich auf steilen Hängen, wie etwa am Mühlberg bei Goggendorf oder am Zeiserlberg bei Ottenthal. Auf Lösswänden und -kanten wachsen Kammquecke, Halbstrauch-Radmelde oder die Hornmelde, wahre Kostbarkeiten der heimischen Flora. **Sandrasen** nehmen nur sehr kleine Flächen im Südosten des Weinviertels bei Ulrichskirchen ein. Erdsegge, Schafschwingelarten und Pfriemengras dominieren. Die verschiedenfarbig blühende Zwergiris kommt dort vor, die gelbe Sandschwertlilie scheint hingegen verschollen. Der grabfähige, sandige Boden ist ein wichtiges Brutsubstrat für seltene Hautflügler, wie die Sandbiene *Andrena potentillae*, die man zeitig im Frühjahr auf Fingerkrautarten beobachten kann.

Eine fast verlorene Pracht

Trockenrasen sind in ihrer Vielfalt für den naturinteressierten Besucher eindrucksvoll und erlebnisreich. Einzelne Rasen im Weinviertel sind „Nationale Hotspots der Biodiversität" und beherbergen große Seltenheiten der heimischen Pflanzenwelt. Doch fehlende Pflege lässt die ehemals offenen Rasen verbuschen, der Eintrag von Bioziden und Düngemitteln sowie Ablagerungen führen zu Nährstoffanreicherung, Besucherdruck zu Erosion und selbst Umbruch von Wiesen findet noch statt. Und als besondere Gefährdung breitet sich vielerorts die Robinie rasch in die Trockenbiotope aus.

Weiterführende Quellen

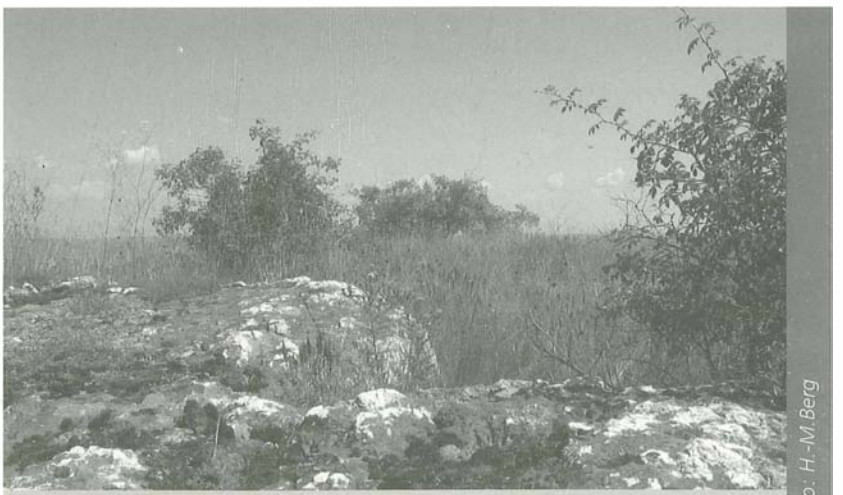
Bassler, G. (2007): Pflegekonzept: Trockenstandorte des westlichen Weinviertels. Endbericht i.A. des NÖ Landschaftsfonds, Wien.

Holzner, W. u.a. (1986): Österreichischer Trockenrasenkatalog. Grüne Reihe, Bd. 6. BMfGU, Wien.

Jurasky, J. (1980): Die Flora des westlichen Weinviertels, besonders der Umgebung von Hollabrunn. Hollabrunn – St. Andrä-Wördern.

Leitgeb, V. (1997): Ansatz für ein regional orientiertes Management von Trocken- und Halbtrockenrasen im südlichen Weinviertel. Bericht i.A. NÖ Naturschutzbund, Wien.

LIFE-Projekt „Pannonische Steppen- und Trockenrasen": http://www.steppe.at/index.html



Trockenrasen bei Zellerndorf

Foto: H.-M. Berg

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Handeln tut Not

Der fortschreitend schlechte Zustand der Trockenrasen lässt ein Abwarten nicht zu. Der **Naturschutzbund NÖ** hat zusammen mit Gemeinden einige Pflegeprojekte bereits durchgeführt. Im Zuge der Ausweisung der Natura 2000-Gebiete „Westliches Weinviertel" und „Weinviertler Klippenzone" wurden Maßnahmen zu deren Erforschung und zum Management gesetzt. Es fehlen jedoch Perspektiven, die die langfristige Erhaltung der Trockenrasen sichern. Hier ist ein konstruktives Zusammenwirken des Landes, der Bezirksverwaltungsbehörden, der Gemeinden, Vereine und NGOs unabdingbar.

Die Trockenrasen im Weinviertel stellen wertvolle Elemente der Natur- und Kulturlandschaft dar. Es wäre ein schwerwiegender Verlust, wenn diese „Blumenberge" wie der Botaniker *Josef Jurasky* die Trockenrasen nennt, nicht mehr erblühen.

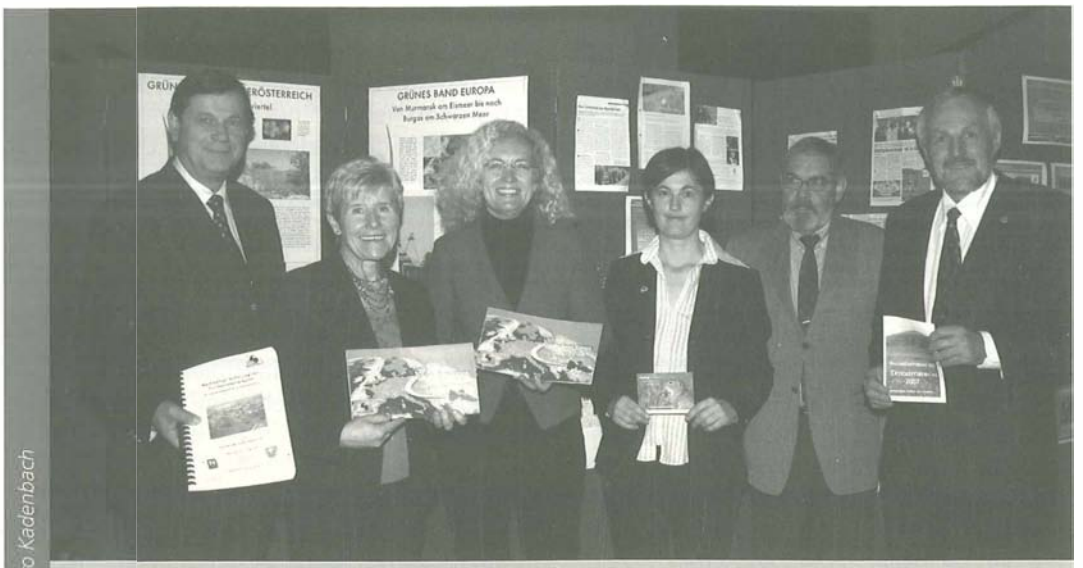


Foto: Büro Kadenbach

NÖ Naturschutztag 2007 in Hollabrunn. (v.l.n.r.): Abg. zum Nationalrat Dr. Hannes Bauer, Abg. zum NÖ Landtag Marianne Lembacher, Landesrätin Karin Kadenbach, Mag. Margit Gross (**Naturschutzbund NÖ**), Bürgermeister Mag. Helmut Wunderl, Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl (**Naturschutzbund NÖ**).

Resolution „Trockenrasen im Weinviertel"

beschlossen von der Jahreshauptversammlung des **Naturschutzbund NÖ** in Hollabrunn am 14.10.2007

Der **Naturschutzbund NÖ** fordert:

- dass alle für die Sicherung notwendigen Informationen über die Trockenrasen gesammelt, falls noch nicht vorhanden erhoben und in eine Datenbank eingearbeitet werden. Zudem muss die Verortung der Flächen im GIS erfolgen.
- dass zur Sicherung besonders wertvoller und gefährdeter Trockenrasen umgehend hoheitliche und/oder vertragliche Schutzmaßnahmen ergriffen werden.
- dass eine Strategie zum Umgang mit Trockenrasen erarbeitet wird, deren Ziel die nachhaltige und längerfristige Sicherung der Trockenrasen ist. Im Rahmen dieser Strategie sollen vorhandene Modelle evaluiert, die verschiedenen Möglichkeiten der Pflege beleuchtet, die Rahmenbedingungen erhoben und der finanzielle Aufwand geschätzt werden. Auch Erfahrungen aus anderen Ländern im Umgang mit der Pflege (z.B. Modell der Landschaftspflegeverbände in Deutschland) sollen mit einfließen.
- dass Möglichkeiten und Anreize, die eine Einbindung der örtlichen Bevölkerung bei der Erhaltung und Pflege von Trockenrasen sinnvoll und nachhaltig machen, geschaffen werden. Wesentlich dabei sind fachlich geschulte und gleich bleibende Ansprechpersonen für die Gemeinden, für lokale Vereine und Initiativen. Ehrenamtliches Engagement muss besondere Unterstützung und Wertschätzung erhalten.
- dass der hoheitliche Schutz der Trockenrasen durch die Bezirksverwaltungsbehörden vermehrt wahrgenommen wird. Geschützte Gebiete müssen regelmäßig auf ihren Zustand hin überprüft und dokumentiert, notwendige Pflegemaßnahmen umgehend gesetzt werden. Eine fachliche Schulung soll den Behördenvertretern die naturschutzfachliche Bedeutung dieser Lebensräume und die notwendigen Schritte zu deren Sicherung nahe bringen.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Besonderheiten der Flora und Fauna

Fliegende Edelsteine über trockenheißen Rasen

Helmut Höttinger

Tagfalter sind in weiten Bevölkerungskreisen bekannt und beliebt und gelten als ausgezeichnete Bioindikatoren zur Beurteilung der Qualität von Lebensräumen.

Dies gilt auch für Trocken- und Halbtrockenrasen, welche ein nicht wegzudenkender Bestandteil der Weinviertler Kulturlandschaft sind. Sie beherbergen nicht nur besonders viele Schmetterlingsarten, sondern auch viele – oft hochgradig gefährdete – Charakterarten, die ausschließlich oder hauptsächlich in diesem Lebensraum vorkommen. Die entscheidenden Faktoren für deren Auftreten sind (neben dem Vorkommen der Raupennahrungspflanzen) die günstige Lage des Hanges in Hinblick auf die Sonneneinstrahlung, ein geeignetes Mikroklima (inkl. Windschutz), Nährstoffarmut, abwechslungsreiche Vegetationsstruktur, Blütenreichtum und extensive Nutzung. Von den 161 „bodenständigen" Tagfalterarten Niederösterreichs sind bereits 58% auf der Roten Liste verzeichnet. Die Hauptgründe für die starke Gefährdung sind die Zerstörung der Lebensräume sowie die Intensivierung der Nutzung einerseits und die Nutzungsaufgabe andererseits.

Die vielfältigen Aktivitäten des **Naturschutzbund NÖ** zum Schutz und zur Pflege von Trockenrasen kommen auch vielen Schmetterlingsarten zugute. Leider ist über die Tagfalterfauna vieler Weinviertler Trockenrasen nur wenig bekannt. Gut untersucht sind nur wenige Rasen, z.B. in der Umgebung von Retz und Pulkau sowie Großriedenthal, der Blaue Berg in Oberschoderlee, der Galgenberg bei Oberstinkenbrunn und einzelne Rasen mit Vorkommen des stark gefährdeten Kreuzenzian-Ameisen-Bläulings (*Maculinea rebeli*). Viele weitere Flächen harren noch der wissenschaftlichen Bearbeitung.

Einige Trockenrasen-Charakterarten sind im Weinviertel leider bereits erloschen, z.B. der Eisenfarbige Samtfalter (*Hipparchia statilinus*) und die Berghexe (*Chazara briseis*). Manche Rasen beherbergen aber immer noch hochgradig gefährdete Arten. So gibt es das vom Aussterben bedrohte Kleine Ochsenauge (*Hyponephele lycaon*) – von dem nur ca. 10 aktuelle Vorkommen in Niederösterreich bekannt sind – noch immer in der Retzer Gegend. Dies gilt auch für eine Reihe anderer stark gefährdeter Arten, z.B. Ockerbindiger Samtfalter (*Hipparchia semele*), Bräunlicher Scheckenfalter (*Melitaea trivia*), Quendel-Bläuling (*Pseudophilotes schiffermuelleri*) und Mattscheckiger Braun-Dickkopffalter (*Thymelicus acteon*). Bei der Pflege der Rasen sollten diese Arten unbedingt vorrangig berücksichtigt werden.

Mattscheckiger Braun-Dickkopffalter (*Thymelicus acteon*).

DI Dr. Helmut Höttinger
helmut.hoettinger@boku.ac.at

Refugien für unsere Wildbienen

Heinz Wiesbauer

In den Trockenrasen des Weinviertels finden ehemals weit verbreitete Wildbienenarten letzte Rückzugsmöglichkeiten

Magerstandorte weisen nicht nur einen hohen Blütenreichtum auf, hier kommen auch für Wildbienen bedeutsame Pflanzenarten vor. Mit ihrer Eigenheit, den Nachwuchs mit einem Gemisch aus Pollen und Nektar zu versorgen, haben Wildbienen und Blütenpflanzen eine gemeinsame Evolution durchlaufen und sich gegenseitig beeinflusst. Dies erklärt auch, warum manche Wildbienen auf gewisse Pflanzenarten oder -gattungen spezialisiert sind. In den Trockenrasen des Weinviertels kommt beispielsweise die stark gefährdete Fingerkraut-Sandbiene (*Andrena potentillae*) vor. Sie sucht, wie ihr Name

DI Heinz Wiesbauer
heinz.wiesbauer@utanet.at

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Foto: H.Wiesbauer

Fingerkraut-Sandbiene (*Andrena potentillae*)

verrät, ausschließlich auf Fingerkraut-Arten nach Pollen. Weitere eng an bestimmte Pflanzen gebundene Wildbienen sind die Heidekraut-Sandbiene (*Andrena fuscipes*), die Ochsenzungen-Sandbiene (*Andrena nasuta*), die Wachsblumen-Mauerbiene (Osmia cerinthidis), die Heidekraut-Seidenbiene (*Colletes succinctus*) oder die Lauch-Seidenbiene (*Colletes graeffei*).

Wildbienen sind hinsichtlich ihrer Nistplätze sehr wählerisch. Die Ansprüche sind vielfältig: Manche Arten benötigen offene oder lückig bewachsene Bodenstellen (z.B. Sandbienen-, Langhornbienen- und Furchenbienen-Arten) oder Lösswände (z.B. Seidenbienen-, Pelzbienen- und Mauerbienen-Arten), einige nisten in leeren Schneckenhäusern (z.B. Mauerbienen-Arten) oder in markhaltigen Stängeln (z.B. Holzbiene *Xylocopa iris*), wieder andere legen die Nester in Totholz an (z.B. Mauerbienen- und Holzbienen-Arten).

In den Trocken- und Halbtrockenrasen des Weinviertels finden Wildbienen noch ein günstiges Nistplatzangebot vor, das sie in der intensiv genutzten Kulturlandschaft längst verloren haben. Die kleinklimatisch begünstigten Magerstandorte bieten insbesondere wärmeliebenden Arten wertvollen Lebensraum. Viele mediterrane und pannonische Wildbienenarten erreichen im Weinviertel ihre Ausbreitungsgrenze (z.B. Lauch-Seidenbiene). Für das Überleben dieser zumeist gefährdeten Insekten tragen wir eine große Verantwortung. Ziel muss es sein, die Trockenrasen entsprechend zu pflegen und neue Trittsteinbiotope zu schaffen.

Botanische Raritäten

Wolfgang Adler

Auf den kleinräumigen Trockenrasen des Weinviertels findet man eine ganze Reihe von Pflanzen, die sehr selten oder überhaupt nur mehr hier zu finden sind.

Wolfgang Adler
wolfgangadler@gmx.net

Beginnen wir mit dem Schmidatal in Goggendorf: Im Naturschutzgebiet „Mühlberg" nördlich des Ortes, findet man den gelbblühenden Bodentragant (*Astragalus exscapus*) und die Ruthenien-Kugeldistel (*Echinops ritro subsp. ruthenicus*) mit kräftig enzianblauen Korbständen. Etwas oberhalb vom Mühlberg, am Hügel rund um das weithin sichtbare Kreuz, kann man reiche Bestände des Liege-Geissklees (*Cytisus procumbens*) sehen. Über den Weinkellern in der Kellergasse, die direkt aus dem Ort hinausführt, kann man eine weitere Rarität bewundern, die Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*). Sie ist ein Eiszeitrelikt, das hier 1912 von Lehrer Alois Teyber aus Wien entdeckt wurde. In Goggendorf wächst sie auch noch am „Reiternweg", einige hundert Meter südlich der Kellergasse, weiters bei Oberschoderlee an der „Blauen Wand", ebenfalls von Teyber 1906 entdeckt.

Foto: M.Denner

Hornmelde (*Krascheninnikòvia ceratoides*)

Auf dem Kronberg östlich von Hollenstein wächst der Ungarische Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius subsp. vesicarius*) mit purpurner Fahne und gelblichen Flügeln. Leider verbuschen die letzten Fundstellen hier immer mehr. Pflegemaßnahmen sind dringend nötig!

Verlassen wir nun das Schmidatal. Auf steilen, trockenen Lößhängen oberhalb von Jetzelsdorf im Pulkautal findet man die Halbstrauch-Radmelde (*Bassia prostrata*), ein postglaziales Steppenrelikt. Eine weitere Besonderheit ist der Tatorjan-Meerkohl (*Crambe tataria*), der in Österreich nur auf dem Zeiserlberg bei Ottenthal vorkommt, begleitet von Steppen-Veilchen (*Viola ambigua*), Steppen-Spitzkiel (*Oxytropis pilosa*) und Knollen-Brandkraut (*Phlomis tuberosa*).

Im unteren Thayatal bei Bernhardsthal wachsen auf sauren Sandböden: Grau-Keulengras (*Corynephorus canescens*), Kerner-Glatt-Brillenschötchen (*Biscutella laevigata subsp. kerneri*), Sand-Quendel (*Thymus serpyllum*), Sand-Grasnelke (*Armeria elongata*), Sand-Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum subsp. gmelinii*) und Sand-Federgras (*Stipa borysthenica*).

Möge es uns gelingen, all diese Kleinode unserer Nachwelt zu erhalten!

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Schwierige Trockenrasenpflege

Berichte aus der Praxis

Mit Ausnahme der Fels- und Lössrasen in exponierten Lagen bedürfen Trockenrasen der Beweidung oder der Mahd. Heutzutage aber – bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft, von der Weidetierhaltung zum intensiv betriebenen Ackerbau – gibt es in Ostösterreich kaum mehr Viehwirtschaft. Wenig ertragreiche Flächen sind nicht mehr in den betrieblichen Ablauf integriert.

Die Konsequenzen für die Trockenrasen sind verheerend, sie vergrasen und verbuschen. Die Ausbreitung der Robinie, einer vor rund 400 Jahren eingebürgerten Art, bereitet zudem große Probleme. Trockenrasen sind artenreiche Lebensräume vieler inzwischen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Deshalb hat sich der Naturschutz ihrer angenommen. Vor welchen Herausforderungen wir stehen und was wir brauchen, damit wir uns auch in Zukunft am Anblick dieser attraktiven Lebensräume erfreuen können, das haben wir **DI Thomas Holzer** und **Mag. Andreas Straka** gefragt, die derzeit an Landschaftspflege-Projekten im Weinviertel arbeiten.

Sie haben umfangreiche Erfahrungen bei der Pflege von Trockenrasen gesammelt. Mit welchen Schwierigkeiten, Rahmenbedingungen und Grenzen sind Sie konfrontiert?

Andreas Straka: Viele sehen gerne die bunten Wiesen mit blühenden Blumen, mit flatternden Schmetterlingen und hüpfenden Heuschrecken. Sie pflücken ihren Blumenstrauß – und sind verärgert, wenn der Bauer diese Pracht innerhalb kurzer Zeit in duftendes Heu verwandelt. Gerade dieser drastische Eingriff hat den Lebensraum Wiese jedoch über Jahrhunderte erhalten. Was viele vergessen: auch wenn die Mahd heute nicht mehr mit der Sense, sondern mit dem Traktor durchgeführt wird, ist sie noch immer ein hartes Stück Arbeit.

Viele dieser Trockenrasen sind im öffentlichen Eigentum, meist von Gemeinden. Der Wert, der diesen Standorten oft beigemessen wird, ist mit ihrer Widmung als Ödland treffend ausgedrückt. Für die Pflege von Grünanlagen in Gemeinden werden beträchtliche Summen ausgegeben, für die Pflege von Trocken- und Halbtrockenrasen ist es sehr schwierig, auch nur einen Bruchteil dieses Geldes zu erhalten.

Sehr oft wurden diese ertragsschwachen Wiesen für Aufforstungen verwendet, auch im Zuge von falsch verstandener Lebensraumgestaltung für das (jagdbare) Wild. So kommt es, dass Flächen, auf denen nach wie vor Wiesen wachsen, als Wald gewidmet sein können. Dann wird es ungleich schwerer, auf diesen Flächen Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Wiesen zu setzen. Die Entfernung von Bäumen wird als Sachbeschädigung, eine Mahd als Verhinderung der Wiederbewaldung von den Behörden geahndet.

Thomas Holzer: Ganz im Gegensatz zu beispielsweise unseren tschechischen Nachbarn haben wir nur unzureichende Informationen über Vorkommen und aktuellen Erhaltungszustand unserer Trockenrasen. Besonders schlecht steht es um die tierökologische Erforschung. Mit einigen Ausnahmen wie z.B. den Heuschrecken ist nicht einmal ein faunistischer Überblick vorhanden, von Empfehlungen für ein naturschutzfachliches Management ganz zu schweigen. All das ist Folge davon, dass es in Niederösterreich keinen Ansatz für einen flächigen Schutz unserer artenreichsten Lebensräume gab und gibt.

Die Erfahrungen aus nunmehr 13 Jahren Agrarumweltprogramm (ÖPUL) zeigen, dass die Naturschutzmaßnahmen dieses Programms bei Trockenrasen außerhalb traditioneller Grünlandgebiete aus vielerlei Gründen kaum greifen. Für Nicht-Landwirte wie Gemeinden, NGOs oder engagierte BürgerInnen ist es zudem fast unmöglich, eine Förderung für Landschaftspflegeleistungen zu bekommen. Wichtig wäre daher die Möglichkeit einer mittel- bis langfristigen Finanzierung von praktischer Naturschutzarbeit auch außerhalb agrarischer Fördersysteme, wie sie beispielsweise für Landschaftspflegeverbände in Deutschland seit Jahrzehnten möglich ist.

Was brauchen wir, um die Trockenrasen im Weinviertel nachhaltig zu sichern?

Andreas Straka: An erster Stelle braucht es den Willen der Behörden, für die von der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie geforderte

Mag. Andreas Straka
Biologe, beschäftigt beim Distelverein, derzeit koordiniert er das LIFE-Projekt Bisamberg.
a.straka@distelverein.at

DI Thomas Holzer
ist Mitglied beim NATURSCHUTZBUND NÖ, führt ein Technisches Büro für Landschaftsplanung in Stockerau mit Schwerpunkt Naturschutz.
thomas.holzer@tele2.at

Thomas Holzer bei der Arbeit mit der Motorsense.

Foto: Archiv Büro DI Thomas Holzer

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

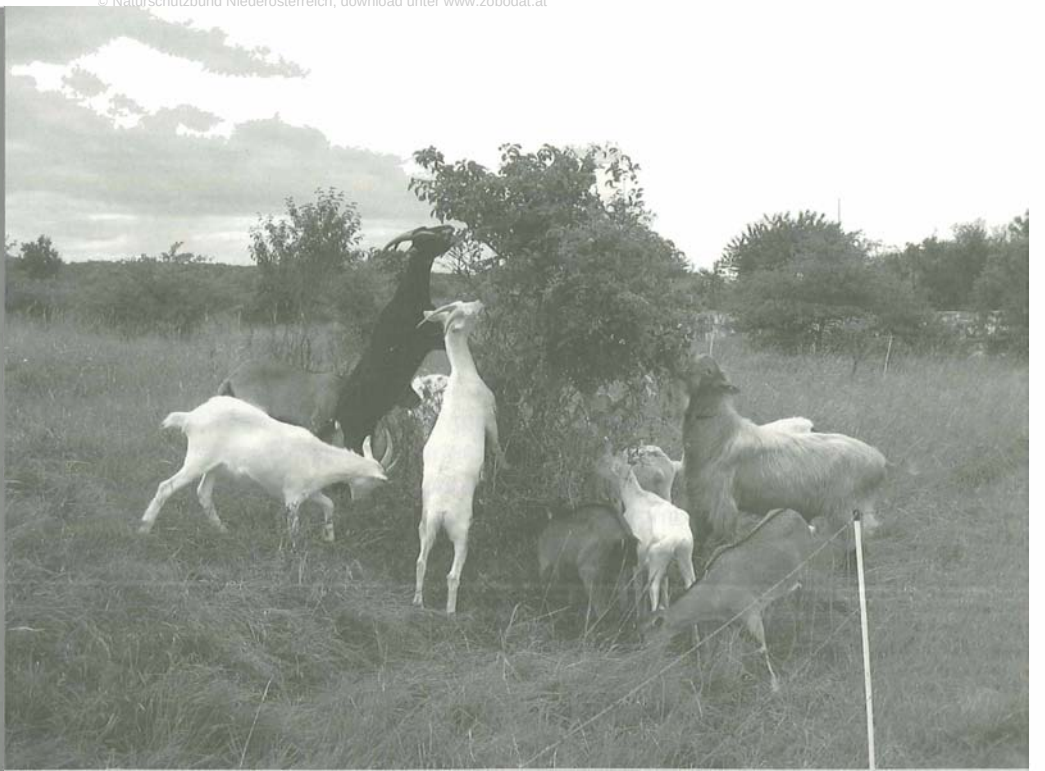


Foto: A. Straka

Während sich Schafe eher zur Pflege von Wiesen eignen, können Ziegen auch zur Erstpflege von bereits stark verbuschten Trockenrasen herangezogen werden, da der Hauptteil ihrer Nahrung aus Blättern und Zweigen besteht.

Erhaltung der Lebensräume auch Sorge zu tragen. Weiters braucht es engagierte LandwirtInnen, die auf diesen Flächen etwas produzieren, was sie auch vermarkten können. Flexible Förderprogramme unterstützen diese Maßnahmen. Sowohl der Wert dieser Lebensräume wie auch die Förderprogramme sollten jedoch einer breiten Öffentlichkeit in Vorträgen bekannt gemacht werden und auch für Nicht-LandwirtInnen zugänglich sein, da sich auch diese Personengruppe immer öfter für eine extensive Tierhaltung entscheidet.

Können Trockenrasen nicht im Rahmen einer landwirtschaftlichen Bewirtschaftung genutzt werden, muss für die Pflege durch naturschutzfachlich geschulte Arbeitskräfte Geld zur Verfügung stehen. Die Pflege dieser Trockenrasen ist auf Grund ihrer schlechten Erreichbarkeit und des unregelmäßigen Reliefs oft nur in Handarbeit durchzuführen und daher sehr kostenintensiv. Naturschutzfachlich betreute Wanderherden könnten eine Reihe von Trockenrasen erhalten.

Thomas Holzer: Wir benötigen dringend einen systematischen Ansatz im Trockenrasenschutz. Naturschutz darf sich nicht auf jene Flächen beschränken, wo „zufällig" eine lokale Initiative oder eine engagierte Einzelperson tätig sind. Wichtig ist jedenfalls die Zusammenarbeit mit Gemeinden, da sie häufig Grundeigentümer sind oder Kontakt zu Interessensgemeinschaften (wie z.B. den Jägern) vermitteln. Wir werden aber Schiffbruch erleiden, wenn wir glauben, dass Trockenrasenpflege allein und unentgeltlich durch engagierte BürgerInnen an freien Wochenenden erledigt werden kann. Die Devise sollte lauten: „Gemeinden sollen eingebunden werden, die Verantwortung für die Erhaltung von Trockenrasen darf jedoch nicht auf sie abgewälzt werden."

Trockenrasenschutz kostet Geld, das ist so banal wie es klingt. Nur wenn wir imstande sind, von der Politik die notwendigen Mittel einzufordern, werden wir die Trendumkehr schaffen und Trockenrasen erhalten können. Jahrzehnte nach der vielfach beklagten großflächigen Vernichtung des Feuchtgrünlandes im Weinviertel, sollten wir danach trachten, nicht ebenso die Trockenrasen zu verlieren – auch wenn in diesem Fall nicht die direkte Zerstörung, sondern der Verlust durch Verbrachung und Verbuschung droht.

Interview: Margit Gross

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Trockene Vielfalt in Großriedenthal

Ein ganz und gar nicht trockenes Thema

Gabriele Pfundner

Zwei Naturdenkmäler und eine Reihe von regional bis national bedeutenden Trockenrasen liegen im Gemeindegebiet von Großriedenthal. Gemeinsam mit dem NATURSCHUTZBUND NÖ nimmt sich die Gemeinde ihrer Naturschätze an.

Mag. Gabriele Pfundner
Botanikerin, Mitarbeiterin des NATURSCHUTZBUND NÖ

Als wir vor rund zwei Jahren von Franz Geier, Bürgermeister von Großriedenthal, eingeladen wurden, einen Augenschein beim Naturdenkmal „Neun Mauner" zu machen, ahnten wir noch nicht, dass dies der Beginn einer spannenden Zusammenarbeit werden würde.

Gemeinsam mit Josef Groll, dem Ortsvorsteher von Neudegg, besuchten wir neben den eindrucksvollen Lößtürmen eine Reihe anderer Trockenrasenstandorte im Gemeindegebiet. Uns zeigte sich eine außergewöhnliche Fülle an Lebensräumen, die förmlich darauf warten, genauer unter die Lupe genommen zu werden. Ein gemeinsames Projekt wurde ausgearbeitet und von der Gemeinde beim NÖ Landschaftsfonds eingereicht. Die Bewilligung kam prompt. Ziel des bis 2008 anberaumten Projektes ist einerseits die Schaffung von naturschutzfachlichen Grundlagen, andererseits die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der Trockenlebensräume.

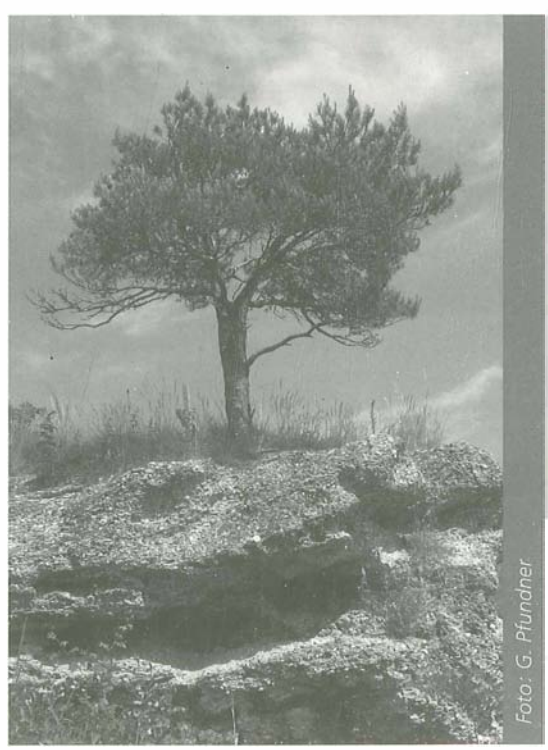
Die Trockenrasen finden sich vor allem an exponierten Kanten und steilen Abhängen über Schottern der einstmals hier fließenden „Urdonau" Aber auch auf ehemaligen Hutweiden, aufgelassenen Acker- und Weinbergterrassen und der einen oder anderen Wegböschung gibt es mitunter interessante Trockenbiotope. In einem ersten Projektschritt im Sommer 2006 wurden diese Trockenlebensräume erhoben.

Was blüht und fliegt denn da?

Um ein möglichst abgerundetes Bild zu erhalten, wurde von meinen Fachkollegen die Tagfalter-, Wildbienen- und Heuschreckenfauna erhoben. Auch Vogel- und Reptilienarten wurden erfasst, sofern sie uns bei unseren Erhebungen begegneten.

Meine Aufgabe war die floristische Erhebung – eine Herausforderung angesichts der ausgedehnten Trockenstandorte! So ist von Ende März, wenn die ersten Großen Kuhschellen ihre violetten Köpfe aus den noch trocken-braunen Rasen herausstrecken, bis in den November hinein, wenn die Berg-Aster ihre letzten Blüten schließt, botanisch eine Menge los.

Die Umgebung der als Naturdenkmal ausgewiesenen Konglomeratgebilde des **Aubergs** präsentiert sich im Mai als Blütenmeer, u.a. mit dem Blut-Storchschnabel, der Leitart der trockenen Saumgesellschaften. Kaum bekannt ist, dass auch der Diptam, ein stark nach Zitronen riechendes Rautengewächs, hier vorkommt. Der Auberg ist mit 120 erhobenen Gefäßpflanzen, von denen 21 gefährdet sind, sicherlich der botanisch reichhaltigste Standort. Doch der Pflanzenreichtum ist auf einen relativ schmalen Streifen eingeengt, bedrängt durch Robinien auf den Hängen, die ehemals Äcker und Weingärten getragen haben. Mit 34 Arten findet sich am Aubergfelsen auch die artenreichste Fläche hinsichtlich der Tagfalterfauna, wie Manuel Denner feststellte. Den Kleinen Schlehen-Zipfelfalter und den Zahnflügel-Bläuling nennt er hier als die bemerkenswertesten Funde.



Die Konglomeratabbrüche des Aubergs
Die Schotter sind Ablagerungen der Urdonau, deren Bett im Tertiär (Erdneuzeit) viel weiter nördlich lag als heute. Hier lässt sich das geologische Phänomen der Reliefumkehr gut beobachten. So bilden die im ehemaligen Flussbett zu unterst gelegenen härtesten Schichten heute die höchsten Punkte in der Landschaft, da das weichere Material rundherum längst abgetragen ist.

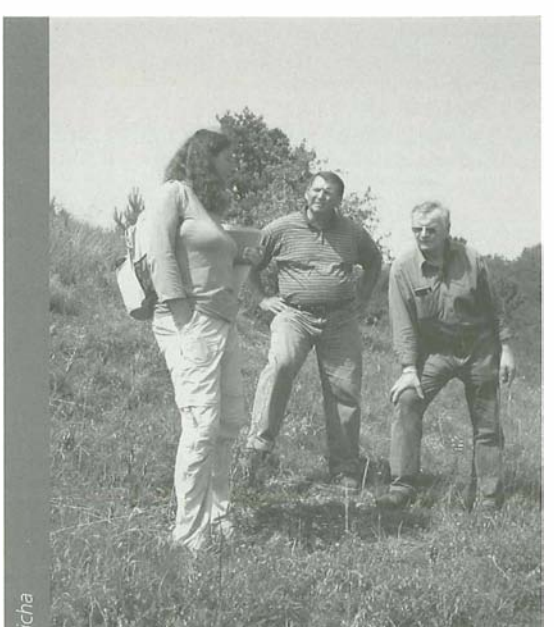
© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Foto: J. Hill

Smaragdeidechse

Auf den **Summerwiesen** fand Hans-Martin Berg 22 der insgesamt 27 von ihm in den Trockenbiotopen Großriedenthals nachgewiesenen Heuschreckenarten, darunter die einzigen Vorkommen von Steppen-Sattelschrecke und Warzenbeißer.

Die Wegböschungen oberhalb des **Hausberges**, bei Einheimischen für seine Aussicht gleichermaßen wie für seinen Blütenreichtum bekannt, prägt ein außerordentlich artenreicher Furchenschwingel-Trockenrasen mit dem attraktiven Federgras, im Volksmund auch Engelshaar genannt. Im Spätsommer dominiert die Goldschopfaster die Brachen oberhalb des Hausberges. Gerald Hölzler, der auf fünf ausgewählten Standorten die Wildbienenfauna untersuchte, wurde hier am Hausberg mit 46 Arten mehr als reichlich für seine Arbeit belohnt. Unter ihnen waren die seltene Bauchsammlerbiene *Megachilie melanopyga*, eine Felssteppenart, die schotterig offene Bodenstellen benötigt, oder die Mauerbiene *Osmia gallarum*, die auf den Pollen von Schmetterlingsblütlern spezialisiert ist.



Quelle: J. Picha

Vizebürgermeister Gerhard Holzer, Ortsvorsteher Josef Groll und Gabriele Pfundner bei der Planung der Pflegeeinsätze.

Auch der Höhenzug bei **Neudegg** bietet einige Überraschungen. Bemerkenswert sind die weitläufigen Felsgrasgesellschaften mit Scharfem Mauerpfeffer, der ein feines gelbes Blütenmeer über dem kargen, stark lückigen Boden bildet. Bei den landschaftlich beeindruckenden Abbrüchen des **Steinfelsens** glückte der Fund der Insektenragwurz. Diese Orchidee ist eine so genannte Täuschblume, die den bestäubenden Insekten die Anwesenheit eines Sexualpartners vorspielt. Der **Wadenberg** trägt typische Trespen-Halbtrockenrasen, allerdings stark verarmt an Blütenpflanzen, da die notwendige Mahd derzeit unterbleibt. Schöne Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Großer Kreuzblume und Sand-Esparsette finden sich im Norden von Neudegg. Hier gelang ein Fund der seltenen Sandbiene *Andrena fulvicornis*, die ausschließlich Doldenblütler nutzt.

Hans-Martin Berg war von den zahlreichen wärmeliebenden Smaragdeidechsen überrascht. Das Vorkommen dieser in Niederösterreich stark gefährdeten Art war bis vor wenigen Jahren im Weinviertel weitgehend unbekannt.

Viel Schweißarbeit notwendig

Um diese Lebensräume dauerhaft zu erhalten, ist Biotoppflege nötig. In erster Linie gilt es, zuwachsende Trockenrasen wieder frei zu schneiden und auf einigen Flächen eine regelmäßige Mahd oder Beweidung aufzunehmen. Die Verdrängung der Robinien aus den wertvollen Trockenrasen ist eine mühsame Arbeit, reagieren die Bäume doch auf Schnitt bekanntermaßen heftig mit Stock- und Wurzelaustrieben. Hier kann nur konsequentes Vorgehen helfen. Wenn gründlich gearbeitet wird, ist das Ringeln der Bäume im Sommer mit regelmäßiger Nachpflege eine wirksame Maßnahme, die Wurzelaustriebe auf ein Minimum zu reduzieren. Diese arbeitsintensiven Pflegemaßnahmen hat sich die örtliche Jägerschaft gemeinsam mit dem Dorferneuerungsverein zur Aufgabe gemacht. Erste Robinien wurden bereits entfernt und Flächen frei geschnitten. Die Pflege wird – fachlich betreut vom **Naturschutzbund NÖ** – weitergeführt, um die Lebensräume in einem guten Zustand zu halten. Geplant sind Vorträge und Exkursionen, um die Trockenrasen den Einheimischen und Besuchern näher zu bringen (u.a. am 3. Mai 2008, siehe S. 19).

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Der Zeiserlberg

GRÜNES BAND Österreich

Behutsame Pflege zeigt Erfolg

Manuela Zinöcker

Die Zunahme der Population des Tatarischen Meerkohls infolge der Pflegemaßnahmen zählt zu den großen Erfolgen des Naturschutzprojektes am Zeiserlberg.

Seit Generationen ist der Zeiserlberg ein beliebtes Exkursionsziel für Botaniker und Naturschützer. Die Attraktion des in Ottenthal gelegenen, rund 2,5 ha großen Lösshanges ist das einzige bekannte Vorkommen des Tatarischen Meerkohls (*Crambe tataria*) in Österreich. Hier und im benachbarten Südmähren erreicht die südsibirisch-pontisch-pannonische Steppenpflanze ihre westliche Verbreitungsgrenze und wird als „stark gefährdete" Art in der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen geführt. Aufgrund seiner hapaxanthen Lebensweise, d.h. mit einer einmaligen Blüh- und Fruchtphase am Ende eines mehrjährigen Lebensabschnitts, und seiner Ausbreitungsweise als Steppenroller zählt der tatarische Meerkohl zu den Besonderheiten der heimischen Flora.

Der Tatarische Meerkohl gilt zusammen mit weiteren Pflanzenraritäten wie dem Knollen-Brandkraut, dem Frühlings-Adonisröschen, dem Zotten-Lein, dem Pontischen Beifuß u.a. als repräsentativer Vertreter und Leitart des Lebensraumtyps „Tiefgründiger Lösstrockenrasen" Dieser Lebensraumtyp nimmt heute weite Bereiche des Zeiserlbergs ein und präsentiert sich als relativ hochwüchsiger, wiesenartiger Trockenrasen, in dem Horstgräser und mittel- bis hochwüchsige Kräuter überwiegen. Er wird als Hainsalbei-Furchenschwingel-Lösstrockenrasen bezeichnet. Hier findet man u.a. Unbewehrte Trespe, Grauscheiden-Federgras und Elsässer Haarstrang.

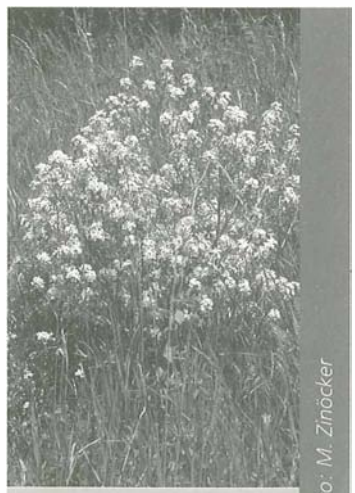
Bei den Lösstrockenrasen handelt es sich um Lebensgemeinschaften des pannonischen Raumes, die zum überwiegenden Teil durch Brand, Rodung und Beweidung entstanden sind und durch extensive Nutzung geprägt wurden. Bis zur ackerbaulichen Intensivierung im 20. Jahrhundert nahmen sie größere Flächen ein, sind heute jedoch auf Sonderstandorte wie Lösshänge, Hochraine und Hohlwegböschungen zurückgedrängt. Damit zählen sie zu den seltenen Lebensraumtypen, die im Rahmen des europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes Natura-2000 als prioritäre Schutzobjekte eingestuft werden.

Soweit sich die Nutzungsgeschichte zurückverfolgen lässt, spielten die Lösstrockenrasen am Zeiserlberg flächenmäßig eine untergeordnete Rolle. Sie waren auf die wiesenartigen Stufenraine zwischen Ackerflächen und Weingärten beschränkt. Erst mit der Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzenden Nutzungsaufgabe breitete sich dieser Lebensraumtyp in die Brachen aus. Inzwischen sind die Trockenrasen durch Versaumung und Verbuschung in Bedrängnis geraten und auf kleine Inseln inmitten von geschlossenen Gebüschbeständen zurückgedrängt worden.

Im Auftrag der NÖ Naturschutzabteilung wurde 1996 ein Managementplan entwickelt, der im Rahmen des LIFE-Natur-Projektes „Pannonische Steppen- und Trockenrasen" umgesetzt wurde. Die Errichtung eines weitgehend gehölzfreien Rasenkorridors und das nachhaltige Eindämmen der regenerationskräftigen Gehölze zählen dabei zu den vordringlichsten Maßnahmen. Ein behutsam vorgehender Landschaftspflegetrupp vom Ökokreis Waldviertel sorgte gemeinsam mit der Gemeinde Ottenthal für deren praktische, erfolgreiche Durchführung.

Mag. Manuela Zinöcker
Vegetationsökologin mit Arbeitsschwerpunkt Betreuung von Naturschutzgebieten und Naturdenkmälern.
manuelazinoecker@yahoo.de

NIEDERÖSTERREICH



Tatarischer Meerkohl

Foto: M. Zinöcker

LIFE-Natur und Natura 2000

Das EU-weite Förderinstrument „LIFE-Natur" unterstützt den Aufbau von „Natura 2000", dem europaweiten Netz von etwa 20.000 Schutzgebieten. Mit Hilfe von LIFE-Mitteln konnten schon zahlreiche Naturschutzanliegen in Niederösterreich verwirklicht werden. Im Rahmen des LIFE-Projektes „Pannonische Fels- und Trockenrasen" werden Maßnahmen in 11 Schutzgebieten in Niederösterreich gesetzt, darunter auch in 3 Trockenrasengebieten im Weinviertel: Naturschutzgebiet Mühlberg, Naturschutzgebiet Zeiserlberg, Naturdenkmal Fehhaube-Kogelsteine.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Gemeinsam haben wir viel erreicht

Tätigkeitsbericht 2007

Margit Gross

Als Geschäftsführerin des NATURSCHUTZBUND NÖ obliegt mir die Aufgabe, Sie über unsere Arbeit im vergangenen Jahr zu informieren. Diese Gelegenheit möchte ich dazu nutzen, all jenen Menschen ein herzliches Dankeschön zu sagen, mit denen wir 2007 für den Schutz der Natur Niederösterreichs arbeiten durften.

Die Arbeit des **NATURSCHUTZBUND NÖ** ist sehr vielfältig, spannend, manchmal aufreibend und deprimierend, aber zum Glück auch immer wieder sehr befriedigend. Unsere ExkursionsleiterInnen haben uns bei den **19 Exkursionen** des vergangenen Jahres sowohl in Niederösterreich als auch in der benachbarten Slowakei und in Ungarn vor Augen geführt, wofür es sich lohnt zu kämpfen. Bei zahlreichen **Pflegeeinsätzen** – am Galgenberg bei Oberstinkenbrunn, in der Brunnlust bei Moosbrunn, bei Oberstockstall und in Großriedenthal, in Blumau an der Wild, im Naturdenkmal Siebenbründl und in Oberschoderlee – legten wir selbst Hand an. Von unserer **Vereinsreise** ins ferne Litauen sind 30 Teilnehmer bereichert zurückgekehrt und unser diesjähriger **NÖ Naturschutztag** stellte die Trockenrasen des Weinviertels in den Vordergrund.

Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr war der **Artenschutz**. Im Rahmen der bundesweiten Artenschutzkampagne überLEBEN erstellten wir eine Dokumentation über die in den vergangenen Jahren von öffentlicher Hand (Land NÖ) finanzierten Artenschutzprojekte, arbeiteten am Aktionsplan des **NATURSCHUTZBUND** Österreich für den Artenschutz in Österreich mit und beteiligten uns an der Plattform www.naturbeobachtung.at. Auch konkrete Artenschutzprojekte waren Inhalt unserer Arbeit, so z.B. das Projekt zum Schutz des **Ziesels**: wir erstellten eine Homepage (www.zieselschutz.at), sicherten Brachen mittels ÖPUL, arbeiteten beim „FFH-Artikel 17-Bericht" mit und machten in Vorträgen auf die Situation dieser gefährdeten Art aufmerksam. Weitere Artenschutzprojekte: Hornmelde, Kreuzenzian und Kreuzenzianbläuling, Amphibien und Reptilien am Kamp.

Das **Grüne Band** hat uns auch 2007 begleitet. Die inzwischen abgeschlossen GAP-Analyse (Lückenanalyse) zeigt den Wert und den Handlungsbedarf der Regionen an der Grenze. Besonders gewidmet haben wir uns den March-Thaya Auen: die naturschutzfachliche Expertise für die Lange Luss wurde fertig gestellt, im Rahmen des MARTHA Forums (eine Plattform von Naturschutzorganisationen und Wissenschaftlern) wurden Perspektiven für den Raum entwickelt, die – in einem Folder dargestellt – nun Schritt für Schritt umgesetzt werden. Zentrales Element ist die Einrichtung einer Schutzgebietsbetreuung, um die wir uns im vergangenen Jahr intensiv bemühten.

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Erhaltung von **Wiesen** und **Brachen** – angesichts der aktuellen Entwicklung in Richtung Nutzung von Biomasse besonders wichtig. Die **Wienerwaldwiesen** im Besitz der Bundesforste AG wurden 2007 kartiert und Maßnahmen für deren Erhaltung erarbeitet. **Pflege- und Erhaltungsverträge** mit Landwirten in ganz Niederösterreich sichern eine naturschutzgerechte Pflege. Es ist uns gelungen, weitere **Grundstücke anzukaufen** (siehe S.13). Seit November diesen Jahres sind wir zudem als landwirtschaftlicher Betrieb angemeldet. Das ermöglicht es uns, in Zukunft EU-Förderungen für die naturschutzgerechte Pflege unserer Grundstücke zu erhalten. Im Naturschutz haben wir es immer wieder mit Bedrohungen für die letzten verbliebenen Refugien zu tun. Unserer Aufgabe als **Anwalt der Natur** sind wir 2007 u.a. bei folgenden Projekten bzw. Plänen nachgekommen: Garnisonsübungsplatz Völtendorf, Feuchtwiese bei Laa, Pischelsdorfer Fischawiesen, Windpark im Ernstbrunner Wald, Naturschutzgebiet Weikendorfer Remise, Naturschutzgebiet Zwingendorf, Naturdenkmal Nackter Sattel, Triestingtalrally, Biber u.a.m. Wesentlicher Bestandteil jeder Naturschutzarbeit ist die Bewusstseinsbildung. Neben unserer eigenen Mitgliederzeitung „**Naturschutz *bunt***" haben wir zahlreiche **Artikel** über aktuelle Naturschutzthemen in diversen Zeitschriften verfasst und unsere **Homepage** betreut.

Was wird uns das Jahr 2008 bringen? Mein Wunsch: weiterhin eine so konstruktive Zusammenarbeit aller am Naturschutz interessierten Menschen wie im vergangenen Jahr! Wenn uns das gelingt, werden wir einiges erreichen und die Rückschläge, mit denen wir im Naturschutz notgedrungen leben müssen, als Herausforderung betrachten.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Flächenkauf für die Natur!

Grundstücke im Ausmaß von 4,19 ha erworben

Margit Gross

Eine wichtige und erfolgreiche Strategie, wertvolle Flächen für den Naturschutz nachhaltig zu sichern, ist deren Kauf durch Naturschutzorganisationen. Der NATURSCHUTZBUND NÖ erwarb sein erstes Grundstück im Jahr 1960: die Brunnlust in der Feuchten Ebene. Weitere Grundstücke folgten, so dass wir heute Grundeigentümer von rund 38 ha wertvoller Naturgüter in Niederösterreich sind.

Im Jahr 2007 ist es uns gelungen, Flächen im Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg und beim Naturdenkmal Fehhaube-Kogelsteine sowie einen Halbtrockenrasen in Poysdorf zu erwerben.

Das **Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg** zwischen Gumpoldskirchen und Pfaffstätten beherbergt eine reiche Waldsteppenflora und -fauna. Bekannt ist es durch Trockenrasen und wärmeliebende Flaumeichenwälder. Die Trockenflora weist einige große Raritäten auf, wie die Kantabrische Winde oder die Dalmatinische Lotwurz. Friedrich Kasy fand fast 1.200 Schmetterlingsarten. Smaragdeidechse und die Steppen-Sattelschrecke kommen in realtiv großer Zahl vor. Knapp 80 % des 15,7 ha großen Naturschutzgebietes waren bereits im Besitz des **NATURSCHUTZBUND NÖ**. 2007 konnten mit Mitteln aus dem LIFE Projekt „Pannonische Fels- und Trockenrasen" weitere Flächen im Ausmaß von 1,99 ha angekauft werden: in erster Linie Weingartenbrachen, die im Rahmen des LIFE Projektes nach Rodung der alten Weinstöcke in Trockenrasen rückgeführt und von Schafen beweidet werden.

Auch beim Naturdenkmal **Fehhaube-Kogelsteine** steht ein Ankauf ins Haus. Der Silikattrockenrasen, östlich der Stadt Eggenburg gelegen, ist ein beliebter Erlebnispunkt des UNESCO-Geoparks „Kulturpark Kamptal" Rund 0,77 ha werden hier 2008 im Eigentum des **NATURSCHUTZBUND NÖ** sein. Weitere 1,04 ha werden uns gemeinsam mit der Krahuletzgesellschaft gehören. Die beeindruckenden Gesteinsformationen des Naturdenkmals sind Ergebnis der für Granit typischen Wollsackverwitterung. Zu den Besonderheiten des Gebiets zählen u. a. die stark gefährdete Sand-Schwertlilie und der Niederliegende Besenginster.

Weiters ist es uns gelungen, ein 0,39 ha großes Grundstück in **Kleinhadres** (Gemeinde Poysdorf) zu erwerben. Es beherbergt den seltenen Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*), der in Niederösterreich in den Voralpen und im Pannonikum nur zerstreut verbreitet und gefährdet ist. Noch seltener ist der Kreuzenzian-Bläuling (*Maculinea rebeli*), der im Raum Poysdorf eine der größten Populationen Niederösterreichs aufweist. Der hochgradig gefährdete Tagfalter ist aufgrund seiner Biologie eng an den Kreuzenzian gebunden, er legt seine Eier ausschließlich auf dieser Pflanze ab. Der Kreuzenzian wächst in straucharmen Trockenlebensräumen.

Naturdenkmal Fehhaube-Kogelsteine

Foto: H.-M.Berg

Mag. Margit Gross
Geschäftsführerin des
NATURSCHUTZBUND NÖ

Jeder Euro zählt!

Mit dem Flächenkauf allein ist der Schutz der besonderen Flora und Fauna unseres Landes nicht zu gewährleisten, denn Trockenrasen verbuschen und Feuchtwiesen verbrachen, wenn sie nicht regelmäßig gepflegt werden. Daher übernehmen wir mit dem Ankauf von Naturschutzflächen auch eine große Verantwortung. Um diese in ausreichender Art und Weise wahrnehmen zu können, brauchen wir Ihre finanzielle Unterstützung und viele helfende Hände. Ktnr. 61-00.480.590, BLZ 32.000

Lesen sie mehr zu unseren Grundstücken unter:
www.noe.naturschutzbund.at

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Anwalt für die Natur

Naturschutzgebiet Pischelsdorfer Fischawiesen

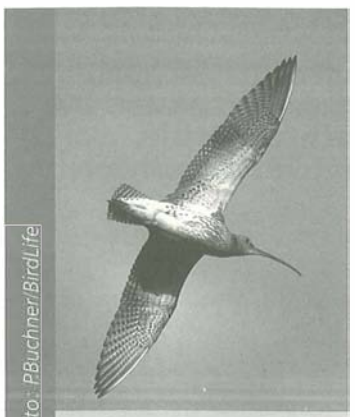


Foto: PBuchner/BirdLife

Großer Brachvogel

Die negativen Folgen der Biomasseproduktion sind bereits in ganz Niederösterreich zu sehen. Zahlreiche Brachen wurden in den letzten Monaten umgebrochen und werden nun als Produktionsflächen für Biomasse genutzt. Auch Natura 2000 Gebiete bleiben von dieser Entwicklung nicht verschont. Ein konkretes Beispiel aus der Praxis: Vor rund einem Jahr wurde eine unmittelbar an das Naturschutzgebiet Pischelsdorfer Fischawiesen angrenzende Fläche mit raschwüchsigen Weiden zur Energiegewinnung bepflanzt. Die wiesenbrütenden Vögel des Schutzgebietes, wie der Große Brachvogel, der Wachtelkönig u.a. werden davon beeinträchtigt.

Die „Kurzumtriebsfläche" liegt im Natura 2000 Gebiet „Feuchte Ebene-Leitha Auen" eine Naturverträglichkeitsprüfung zur Überprüfung einer möglichen Verschlechterung des Lebensraumes der durch die Vogelschutz-Richtlinie geschützten Vögel und der FFH-Art „Rotbauchunke" wäre durchzuführen gewesen. Dies ist nicht erfolgt, und so hat der **Naturschutzbund NÖ** gemeinsam mit dem WWF Österreich Anzeige erstattet. Eine Reaktion seitens der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde ist seit Monaten ausständig.

Resolution „Nutzung von Biomasse"

beschlossen von der Jahreshauptversammlung des **Naturschutzbund NÖ** in Hollabrunn am 14.10.2007

Bis 2020 sollen EU-weit die Treibhausgasemissionen um 20% gesenkt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird vor allem der Einsatz von Biomasse als erneuerbarer Energieträger forciert. Österreich hat sich im Regierungsprogramm 2007 das Ziel gesetzt, dass bis zum Jahr 2020 dem Treibstoff 20% Biodiesel beigemischt sein müssen. Die betrieblichen Voraussetzungen zur Herstellung von Bioethanol wurden u.a. mit dem Bau der Bioethanolanlage in Pischelsdorf gesetzt. Einem weiteren Schritt in Richtung Einsatz von Biomasse wurde, durch die kürzlich vom EU-Agrarministerrat beschlossene Reduktion der verpflichtenden Stilllegung von Ackerflächen von 10 auf 0 % für 2008, Vorschub geleistet.

Was für die Landwirtschaft eine neue Einkommensquelle darstellt, birgt für den Naturschutz große Gefahren. Mit dem Verlust der Brachflächen gehen wichtige Lebensräume vieler Arten des Offenlandes, wie z.B. für Ziesel oder Rebhuhn, in derzeit noch ungeahnten Größenordnungen verloren. Brachen sind zudem Ausbreitungswege für viele Arten. Das Problem der genetischen Isolation von Populationen verstärkt sich mit dem Verlust von Verbindungsflächen.

Die verstärkte Nutzung von Holz als Energieträger wird nicht ohne Folgen für unsere Wälder sein. Der Wald hat als komplexes Ökosystem vielfältige Funktionen zu erfüllen, ein Mindestmaß an Alt- und Totholz im Wirtschaftswald ist zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der ökologischen Stabilität unabdingbar.

Angesichts dieser besorgniserregenden Situation fordert der **Naturschutzbund NÖ**:

- Ein koordiniertes Vorgehen von Natur- und Klimaschutz. Intakte Lebensräume tragen maßgeblich zur Minderung des Klimawandels bei. Maßnahmen zum Klimaschutz dürfen nicht auf Kosten des Naturschutzes gehen. (Bsp. Palmölplantagen und Zerstörung des Regenwaldes)
- Eine Evaluierung der Energieausbeute aus Biosprit. Die „Ökobilanz" beim Anbau von Biomasse – Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Dünger, Wasserverbrauch und die mögliche Ausbringung gentechnisch veränderten Pflanzenmaterials – muss berücksichtigt werden.
- Ein schnelles Handeln von Politik und Verwaltung, um die Auswirkungen des Biomasse-Booms auf die naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen zu minimieren.
- Gezielte Lenkung des Energiepflanzenanbaus durch Ausweisung von Eignungs- und Tabuzonen.
- Kein Energiepflanzenanbau
  - in und in unmittelbarer Nachbarschaft von Schutzgebieten,
  - in NATURA 2000 Gebieten, die für Lebensräume bzw. für Arten, die wiesenartige Lebensräume benötigen, ausgewiesen wurden
  - und an Gewässerrändern.
- Verpflichtende Naturverträglichkeitsprüfung in NATURA 2000 Gebieten.
- Förderungen von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen müssen gleich hoch sein wie Förderungen für nachwachsende Rohstoffe.
- Keine Einengung der Waldnutzung auf die Funktion der Energiegewinnung.
- Belassen eines Mindestmaßes an Alt- und Totholz im Wald.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Schwalben in Wohnungsnot!

Lang vorbei sind die Zeiten, als die Licht- und Telefonleitungen Ende August dicht besetzt waren mit zwitschernden Schwalben, die sich vor dem Abflug sammelten. Jedes Jahr kommen weniger zu uns, und diejenigen, die den Nachstellungen in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten im Süden entkommen, finden immer seltener Raum und Material zum Nestbau. Rauch- und Mehlschwalben benötigen lehmige Regenpfützen, die aber aufgrund zunehmender Bodenversiegelung kaum mehr vorhanden sind. Die Rauchschwalbe braucht zudem Scheunen und Ställe, die eine quasi traditionelle Innenausstattung aufweisen und wo sie ungehindert ein- und ausfliegen kann.

Der Wohnungsnot der Schwalben können wir durch Kunstnester abhelfen, die von den Vögeln gerne angenommen werden, wenn sie richtig angebracht sind. Mehlschwalben z.B. sind sehr gesellig, für sie sollten also mindestens 2 bis 3 Nester benachbart angeboten werden. Dem Problem der Mauerverschmutzung (durch den Kot der Jungvögel) kann man durch ½ m unterhalb des Nests angebrachte Kotbretter beikommen.

Der „Baumeister" unserer Kunstnester ist Maurer und stellt in mühsamer Handarbeit die Schwalbenwohnungen her. An dieser Stelle sei ihm einmal ganz offiziell und herzlich gedankt.

Mag. Angelika Schönherr

Die Kunstnester können Sie in unserem Vereinsbüro bestellen: telefonisch (01/4029394) per Fax (01/4029293) oder per E-Mail (noe@naturschutzbund.at).

Foto: H.-M. Berg

Die Vereinsreise 2008 führt uns nach Thüringen

Vom 12. bis 19. September 2008

Hätte es im 6. Jahrhundert nicht einen Stamm der Toringi gegeben, wäre uns der Name Thüringen unbekannt geblieben. Es herrschten örtliche Grafengeschlechter, nur selten kam es zu einer Vereinigung, und nie entstand das Gefühl einer Zusammengehörigkeit. Oberherrn waren zumeist die Herzöge von Sachsen.

Erst 1485, als die herrschenden Wettiner in Leipzig ihr Land in 2 Hälften teilten, gewannen die thüringischen Staaten mehr an Bedeutung. Die in Dresden residierenden Albertiner führten das alleinige Erbrecht des Erstgeborenen ein, wodurch das mächtige Staatsgebilde des späteren Königreiches Sachsen entstehen konnte. Die thüringischen Ernestiner blieben bei der Erbteilung, wodurch dort nie ein Einheitsstaat entstehen konnte.

Drei große Dynastien teilten sich die Territorien, die ungenaue Abgrenzung ergab ein buntes geographisches Bild. Die Nachkommen der Ernestiner führten als staatliche Bezeichnung den Namen „Sachsen-Eisenberg" Das Sehenswerte an dem anderen Sachsen: Jede Residenzstadt besaß einen Palast, erzeugte Porzellan und war Zentrum mannigfaltiger geistiger und künstlerischer Aktivität. Persönlichkeiten wie Goethe, Schiller, Wieland, Herder, List oder Bülow agierten beispielsweise im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bei der Vereinsreise des **Naturschutzbund NÖ** werden wir unser Standquartier im mitten im Wald gelegenen Hotel Linzmühle beziehen. Der angrenzende Naturpark Thüringer Wald ist geprägt von ausgedehnten Wäldern, blühenden Bergwiesen und verträumten Dörfern und wird Ziel unserer Ausflüge sein. Neben Residenzen wie Gotha, Rudolfstadt oder Erfurt besichtigen wir den doppelchorigen Naumburger Dom (spätromanisch-gotisch), sehen eine unverändert erhaltene barocke Jagdanlage, die Dornburger Schlösser, welche Goethe zur gleichnamigen Gedichtreihe veranlasst haben sowie die sehenswerten Rokoko-Schlösser Belvedere (Weimar) und Molsdorf (bei Erfurt). Auch werden wir Goethe und der Freifrau von Stein begegnen. Lassen Sie sich überraschen!

Mag. Karl Genau

Reiseleitung:
Mag. Karl Genau.

Kosten: Mitglieder 530,- Euro, Gäste 560,- Euro (Halbpension im Doppelzimmer). Einzelzimmerzuschlag 70,- Euro.

Anmeldungen: werden schon jetzt von unserem Büro entgegengenommen.

Vorbesprechung: am 13. Mai beim **Naturschutzbund NÖ**

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Buchbesprechungen

Unbeachtetes Waldviertel – Das Streifen- und Terrassenland

Wer kennt sie nicht, die eindrucksvollen Bilder asiatischer Reisterrassen, die als Zeugnis uralter menschlicher Besiedlung und Nutzung seit mehr als zehn Jahren als UNESCO-Weltkulturerbe internationalen Schutz genießen? In diesem Zusammenhang mag es überraschen, dass auch im Waldviertel vergleichbare Denkmale sorgsamer und lange währender Nutzung existieren, von denen mitunter sogar Liebhaber dieser Gegend noch wenig Notiz genommen haben. Gemeint sind die außergewöhnlichen Streifen- und Terrassenfluren des nordwestlichen Waldviertels, die sich harmonisch in das Bild der freundlichen und offenen Landschaft einfügen und ebenso wie Asiens Reisterrassen Zeugen einer uralten Kultur sind. Die Autoren Wandaller und Manhart sind exzellente Kenner des Waldviertels, ihr neuestes Buch versteht sich als „Botschafter" und Plädoyer zur Erhaltung dieser anmutig schönen und überraschend artenreichen Facette des Landes Niederösterreich.

Dr. Andreas Hantschk

Wandaller, E. und D. Manhart: Unbeachtetes Waldviertel – Das Streifen- und Terrassenland. Selbstverlag D. Manhart, Gmünd, 2007 ISBN: 978-3-200-00925-7

Der Weiße Hai: Abenteuer – Fakten – Faszination

Mit dem Meeresbiologen und Hai-Experten Erich Ritter, dem Präsidenten der internationalen Haischutzorganisation „Sharkproject" Gerhard Wegner und dem Praktiker Andrè Hartman kommen in diesem Buch drei der profundesten Kenner des Weißen Hais zu Wort. Wie keine andere Tierart wurde der Weiße Hai zu einem Symbol von Angst und Schrecken, wozu auch eine Reihe von spektakulären, jedoch gänzlich unwissenschaftlichen Kinofilmen ihren Beitrag leistete. Heute steht diese Haiart auf der Roten Liste und gehört zu den seltensten und am meisten bedrohten Meerestieren überhaupt. Die drei Autoren versuchen, mit dem Image der Bestie aufzuräumen, nicht mit trockenen Statistiken, sondern mit Geschichten und Erlebnissen, die ausnahmslos auf persönlichen Begegnungen und Erfahrungen mit dem Weißen Hai beruhen. Es bleibt das Bild eines intelligenten, sensiblen und manchmal beinahe schüchternen Meerestieres, das unser aller Aufmerksamkeit und Schutz dringend benötigt.

Dr. Andreas Hantschk

Ritter, R., G. Wegner, A. Hartman: Der Weiße Hai. Abenteuer, Fakten, Faszination. Frankh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, 2006. ISBN-13: 978-3-440-09561-4.

Saat der Zerstörung

Der Autor William F. Engdahl beschreibt den Missbrauch gentechnisch manipulierter Organismen (GMO) als Mittel zur Beherrschung der Welt. In spätestens zehn Jahren werden sich wesentliche Teile der weltweiten Nahrungsmittelversorgung in den Händen von nur vier global agierenden Großkonzernen befinden. Diese Firmen halten exklusive Patente auf Saatgut. Es sind Samen, die so genmanipuliert wurden, dass sie nicht mehr keimen und daher jedes Jahr neu gekauft werden müssen. Wird diese Entwicklung nicht aufgehalten, entsteht eine neue, bislang nicht für möglich gehaltene Form der Abhängigkeit. Der Verfasser hat die Hintergründe und die Zusammenhänge erforscht und in diesem Buch dargestellt. Jeder ist aufgerufen, sich gegen diesen Missbrauch zur Wehr zu setzen. Denn: »Wer das Öl kontrolliert, ist in der Lage, ganze Nationen zu kontrollieren; wer die Nahrung kontrolliert, kontrolliert die Menschen«, wie der ehemaliger US-Außenminister Henry Kissinger bereits 1970 betonte.

Dr. Erich Czwiertnia

Engdahl, William F.. Saat der Zerstörung. Die dunkle Seite der Gen-Manipulation. Kopp Verlag, Rottenburg, 2006. ISBN: 3-938516-34-8.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Seinerzeit ...

Dr. Erich Czwiertnia war der erste Abteilungsleiter für Naturschutz des Landes Niederösterreich. Die Mitwirkung an der Verhinderung der Inbetriebnahme des AKWs Zwentendorf und des Kraftwerksbaus in Hainburg bereiten ihm rückblickend die größte Genugtuung.

Wie wurden Sie Abteilungsleiter?
Dr. Czwiertnia: Erst mit dem Inkrafttreten des neuen Naturschutzgesetzes 1977 wurde eine eigene Naturschutzabteilung geschaffen. Landeshauptmann Stv. Hans Czettel hat mich angefordert. Ich erhielt 10 Mitarbeiter. Außerdem setzte ich 2 Dienstposten für Biologen durch, das waren Dr. Erhard Kraus und Dr. Erwin Neumeister, beides tüchtige Fachleute. Es begann eine Sternstunde des NÖ Naturschutzes! Ich bestellte insgesamt 105 Sachverständige und arbeitete eng mit Wissenschaftlern zusammen.

War die Arbeit vor Ihrer Amtszeit schwieriger?
Dr. Czwiertnia: Überhaupt nicht! Der Respekt vor den Behörden war viel größer als heute. Für Naturdenkmäler holte die BH ein Gutachten ein, dann erhielt der Grundeigentümer den Bescheid. Aus! Bei Naturschutzgebieten holte die Landesregierung ein Gutachten ein, es gab eine Verordnung – erledigt!

Gab es Artenschutzprojekte?
Dr. Czwiertnia: Nein. Das erste Projekt wurde mit dem damaligen Univ.-Ass. Dr. Waitzbauer ins Leben gerufen, nämlich die Beweidung des Hundsheimer Bergs. Gegen den weit verbreiteten Weißdorn wurden Schafe und Ziegen eingesetzt, die die Gehölze verbissen, wobei Dr. Waitzbauer den Hirten aus eigener Tasche bezahlte, bis Herr LH Stv. Dr. Hans Czettel für die Beweidung jährlich 22.000,- ATS bereitstellte.

Wie war das mit Zwentendorf?
Dr. Czwiertnia: Sogar die Staatspolizei ist zu mir ins Amt gekommen, weil ich an Demonstrationen teilgenommen hatte. Ich konterte: Mit der Atomkraft sind wir alle geschädigt, egal welcher Weltanschauung oder Partei. Ich wurde nach Zwentendorf zu einer Wasserrechtsverhandlung eingeladen. In die Donau sollten jährlich 6.000 Curie radioaktives Tritium eingeleitet werden. Eine unverantwortliche Maßnahme mit unabsehbaren Folgen für die Gesundheit! Ich fragte: Wollen Sie, dass in Wien lauter Krüppel auf die Welt kommen? Dann mobilisierte ich den Österreichischen Naturschutzbund. Präsident Tratz befürwortete ursprünglich AKWs, denn er wollte nicht, dass der letzte Gebirgsfluss zubetoniert wird: Lieber ein AKW als lauter Stauseen! Ich brachte Herrn Soyka nach Salzburg, der mit einem blendenden Fachvortrag das ganze Präsidium umstimmte. Ich schrieb als Vorsitzender des **NATURSCHUTZBUND NÖ** im Sommer 1976 dem Landeshauptmann und allen Politikern einen Brief, betitelt „Verantwortungslose Wissenschaftler beraten ahnungslose Politiker"

Warum mussten Sie gehen?
Dr. Czwiertnia: Weil ich an den Landwirtschaftsminister geschrieben und dabei den Dienstweg nicht eingehalten habe. Das Kraftwerk Hainburg brauchte eine naturschutzrechtliche Bewilligung, diese wurde von der BH wegen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes verweigert. Als ich die Berufung der DOKW erhielt, teilte ich Landesrat Brezowsky mit, dass ich diese ablehnen werde. Daraufhin entzog er mir die Befugnis und erteilte rechtswidrig einen positiven Bescheid. Darauf habe ich ihn – gemeinsam mit 22 Prominenten, unter ihnen der Maler Hundertwasser – wegen Missbrauch der Amtsgewalt beim Staatsanwalt angezeigt. Ich wurde vor die Wahl gestellt: den Dienst quittieren oder ein Disziplinarverfahren riskieren. Ich unterliege heute noch dem Disziplinarrecht des Landes Niederösterreich.

Interview: Mag. Barbara Grabner

Den vollen Wortlaut finden Sie auf www.noe.naturschutzbund.at

Hofrat i. R. Dr. Erich Czwiertnia

Jahrgang 1922, studierte Architektur und Jus. Als Leiter der NÖ Naturschutzabteilung (1977-1984) konnte er 20 Naturschutzgebiete einrichten und 108 vorbereiten lassen. Seit 1966 Mitglied, von 1970-1976 und 1998-2004 erster Vorsitzender des **NATURSCHUTZBUND NÖ**. Auszeichnungen: Großes Ehrenzeichen der Republik Österreich, Goldene und Silberne Verdienstmedaille des Landes NÖ, Eduard Paul Tratz Medaille des **NATURSCHUTZBUND** in Gold, 2004 Hans Czettel Förderungspreis.

Die NÖ Naturschutzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung unter der Leitung von Dr. Erich Czwiertnia

Foto: Archiv E.Czwiertnia

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Exkursionen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro!
Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben: Mitglieder: **5,- Euro**, Nichtmitglieder **7,- Euro**. Unsere Naturführer arbeiten großteils unentgeltlich. Danke!

Magdalena Schmidt wurde schon frühzeitig auf Wienerwaldwanderungen mit ihrem Vater mit der Natur vertraut. Ihr Beruf brachte sie nach Vorarlberg und später ins Burgenland. So lernte sie die alpine Bergwelt gleichermaßen wie die pannonischen Landschaften im Leithagebirge und den Leithaauen kennen. Angeregt durch ein Seminar bei Prof. Stüber wurde sie vor 25 Jahren Mitglied beim NATURSCHUTZBUND. Nunmehr in Pension, macht sie Führungen in Bruck a. d. Leitha. „Ich freue mich, auf diese Weise einen Beitrag für den NATURSCHUTZBUND leisten zu dürfen."

Wenn Sie eine Woche vor der Veranstaltung daran erinnert werden wollen, geben Sie uns bitte Ihre Mailadresse bekannt. Sie haben dann auch die Möglichkeit, die Einladung an andere Interessierte weiterzuleiten. Kontakt: susanne.wegenkittl@naturschutzbund.at

Mittwoch, 23.Jänner 2008

Höhlenbilder – Steinzeitmaler im Naturhistorischen Museum Wien

Der neue Eiszeitgang im Naturhistorischen Museum Wien und die Ausstellung über Malereien aus spanischen und französischen Bilderhöhlen sind das Thema dieser Reise in die Eiszeit. Entdecken Sie im dunklen Höhlenraum die Bilderwelt der Steinzeit! Bis heute beeindrucken die Darstellungen längst ausgestorbener Tiere in ihrer Präzision und farblichen Ausführung den Betrachter.

Führung: Dr. Andreas Hantschk

Treffpunkt: 17:45 Uhr beim Haupteingang des NHM, Maria Theresienplatz

Donnerstag, 21. Februar 2008

Eindrücke von der Vereinsreise nach Litauen

Herr Hausleitner hat die vielen Eindrücke der letzten Vereinsreise zu einer ansprechenden Präsentation zusammengestellt. Jeder ist eingeladen, sich ein Bild über die vielfältige Natur und Kultur Litauens zu machen.

Vortragender: Reg.Rat Franz Hausleitner

Ort: Kurssaal des Naturhistorischen Museums. Eingang Burgring 7, Portierloge

Beginn: 18:30 Uhr

Samstag, 29. März 2008

Knospenwanderung in der Wachau

Die Wachau hält auch im Vorfrühling Überraschungen bereit. Schwerpunkt der botanischen Wanderung durchs Reisperbachtal bei Krems/Stein ist das Erkennen unserer Laubgehölze anhand der Knospen. Auch ersten Frühlingsboten werden wir begegnen. Ev. Heurigenbesuch im Anschluss.

Führung: Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 13:10 Uhr Bhf. Stein-Mautern

Anreise: Zug ab Wien Franz Josef Bhf. um 11:51 Uhr, Bus ab St. Pölten Hbf. um 12:15 Uhr, in Krems in Regionalzug umsteigen um 13:01 Uhr.

Samstag, 5. April 2008

In die Siebenbrunner Heide

Die Obersiebenbrunner Heide wurde bereits 1927 unter Schutz gestellt. Anfang April erblüht sie in den Farben des Heideröschens, eines rosablühenden Seidelbastgewächses. Wir werden uns der Heide auf einer Pferdekutsche nähern. Der Bürgermeister von Obersiebenbrunn, Andreas Sinnhuber und der Marchfeldschriftsteller Helmut Pacholik werden uns begleiten und uns allerlei über das Gebiet erzählen.

Dauer: 3-4 Stunden

Führung: Helmut Pacholik

Treffpunkt: 13:45 Uhr Obersiebenbrunn, Gasthof Zahn bei der Kirche

Anfahrt: mit Bus 593 ab Kagranerplatz/Schrickgasse (Richtung Markthof Nr.10) um 13:17 Uhr bis Obersiebenbrunn Marktplatz.

Samstag, 12. April 2008

„Nackter Sattel" bei Gießhübl

Der „Nackte Sattel" ist ein wertvoller Trockenrasen in der Gemeinde Kaltenleutgeben im Wienerwald. Seit Jahren gibt es zahlreiche Bemühungen, dieses Kleinod unter Naturdenkmalschutz zu stellen. Gefahr droht unter anderem vom nahe gelegenen „Fröstl-Steinbruch" dessen Erweiterung geplant ist. Der NATURSCHUTZBUND NÖ forderte die Behörden in einer Resolution (Beschluss der Jahreshauptversammlung 2007) auf, das Verfahren zur Unterschutzstellung endlich abzuschließen, als Zeichen dafür, dass Naturschutz im Biosphärenpark Wienerwald auch ernst genommen wird. Wolfgang Adler, ausgezeichneter Kenner des Gebiets, wird uns auf der ca. 3-stündigen Wanderung die Besonderheiten näher bringen.

Führung: Wolfgang Adler

Treffpunkt: 13:45 Uhr Gießhübler Heide (Bus Wendestelle Föhrenberge)

Anreise: mit S9 von Wien Südtiroler Platz ab 12.58 Uhr bis Wien Liesing Bhf., weiter mit Bus 256 bis zum Treffpunkt

Samstag, 19. April 2008

Unterwegs im Leithagebirge

Ganztägige Wanderung im Leithagebirge. Von Bruckneudorf aus wandern wir über den bewaldeten Spitalberg durch den Poligraben auf den fast baumfreien Zeilerberg, mit schöner Aussicht und reicher Flora. Unsere Wanderung führt uns weiter zur Bärenhöhle und vorbei an aufgelassenen Steinbrüchen mit reicher Vegetation. Die Einkehr in einen Buschenschank ist geplant.

Führung: Magdalena Schmidt

Treffpunkt: 9:10 Uhr am Bhf. Bruck/Leitha (Bruckneudorf)

Anreise: Zug ab Wien Süd Bhf. um 8:40 Uhr (Richtung Bruck/Leitha)

Freitag, 25. April 2008

Nächtliches Froschkonzert auf der Donauinsel

Auf der Wiener Donauinsel kommen alle Amphibienarten Ostösterreichs vor. Relativ häufig sind Donau-Kammmolch, Rotbauchunke, Knoblauchkröte und Laubfrosch. Eine Kartierung versucht zu ergründen, in welchem Ausmaß die Amphibienarten Gewässer besiedeln und Laichplätze aufsuchen. Bei dieser Exkursion erhalten wir einen Einblick in dieses Projekt. Gummistiefel, Taschenlampe und Regenschutz nicht vergessen.

Führung: Johannes Hill (Österreichische Gesellschaft für Herpetologie)

Treffpunkt: 18:00 Uhr Gasthaus Roter Hiasl, Schutzdamm 128 (Biberhaufenweg)

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Anreise: mit U1 bis Wien Kaisermühlen VIC, weiter mit Bus 91A ab Platz der Vereinten Nationen um 17:31 Uhr bis zum Treffpunkt

Beschränkte Teilnehmeranzahl (max. 15). Anmeldung erforderlich!

Sonntag, 27. April 2008

Frühlingserwachen im Kalkbuchenwald

Auf einer gemütlichen, ca. 5-stündigen Wanderung lernen wir botanisch interessante Plätze im Raum Lilienfeld kennen, der für seinen Reichtum an einheimischen Orchideen berühmt ist. Wer möchte, kann anschließend die Kunstschätze des Stifts besichtigen. Einkehr gegen Ende der Wanderung ist geplant.

Führung: Karl Oswald (Ortsgruppe St. Pölten)

Treffpunkt: 9:30 Uhr am Bhf. Lilienfeld

Anreise: mit Zug ab Wien West-Bhf. bis St. Pölten um 7:40 Uhr, mit Bus ab St. Pölten Hbf. (Nord) bis Lilienfeld um 8:35 Uhr.

Samstag, 3. Mai 2008

Trockene Vielfalt in Grossriedenthal

Das Gemeindegebiet von Großriedenthal beherbergt eine Reihe interessanter Trocken- und Halbtrockenrasen. Geologische Gebilde wie Lößformationen, Konglomeratfelsen und Steilkanten bieten zusätzliche landschaftliche Reize. Wir wollen die botanischen, zoologischen und geologischen Besonderheiten von Großriedenthal erkunden und die Möglichkeiten ihrer Erhaltung vorstellen. Ganztagsexkursion. Jause mitnehmen. Im Anschluss wird es ev. eine Einkehr geben.

Führung: Mag. Gabriele Pfundner

Treffpunkt: 10:35 Uhr in Kirchberg am Wagram, Bahnhof

Anreise: Zug ab Wien Franz-Josefs-Bahnhof um 9:51 Uhr (über Wien Heiligenstadt (9:58) und Tulln (10:19)) mit Ankunft um 10:34 Uhr, oder ab Krems/Donau um 9.41 Uhr mit Ankunft um 10:06 Uhr. Zum Bilden von Fahrgemeinschaften von Kirchberg am Wagram aus, wird um Anmeldung gebeten.

Samstag, 10. Mai 2008

Botanisches im Schmidatal

Eine ganztägige Wanderung für alle Botanikliebhaber: von Kronberg bei Hollenstein über den Köhlberg und entlang des Kammes nach Süden. Der Botaniker Wolfgang Adler wird uns viele Pflanzenraritäten zeigen, darunter den Ungarischen Blasentragant, die Große Kreuzblume, den Liege- und den Zwerg-Geißklee, u.v.m.

Führung: Wolfgang Adler

Treffpunkt: 9:09 Uhr am Bhf. Ziersdorf

Anreise: mit S-Bahn ab Wien Floridsdorf um 7.44 Uhr bis Hollabrunn, weiter mit Bus1260 ab Bhf. Vorplatz. Von Ziersdorf nach Hollenstein / Kronberg wird mit Pkws gefahren. Zwecks Organisation von Mitfahrgelegenheiten ersuchen wir um Anmeldung im Büro.

Dienstag, 13. Mai 2008

Informationsabend zur Vereinsreise nach Thüringen

Reiseleiter Mag. Karl Genau wird allen Reiseteilnehmern und Interessierten zeigen und erzählen, was sie in Thüringen erwartet.

Beginn: 18:30 Uhr

Veranstaltungsort: NATURSCHUTZBUND NÖ, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien

Samstag, 17. Mai 2008

Streuobstwiesen am Mostobst- Wanderweg

Auf der Wanderung von Eschenau, dem 1 Ökodorf Österreichs, zum Kaiserkogel (716 m) wird uns Herr Mag. Nagel die Ökologie der Streuobstwiesen und verschiedenste Mostobstsorten näher bringen. Auch die Folgen der Aufgabe von Gehöften für die reichhaltige Kulturlandschaft sind zu sehen. Frühjahrsblüher und Zugvögel werden unseren Weg begleiten.

Gehzeit: ca.3,5 Std., Einkehrmöglichkeit

Führung: Mag. Martin Nagel

Treffpunkt: 10:00 Uhr vor Gemeindeamt Eschenau

Anreise: mit Zug OIC 690 ab Wien West-Bhf. um 7:44 Uhr, umsteigen in St. Pölten, mit Bus 1545 ab St. Pölten Bhf. (Nord) 8:35 bis nach Rotheau/Traisen GH Lindenhof

Bei Bedarf von dort Abholung. Fahrgemeinschaften. Mag. Nagel, Tel. 02742 / 252891

VORSCHAU

Sa 24.5.08
Slowakische Storchenwiesen
Mag. Barbara Grabner und BROZ

Sa 31.5.08
Krautgärten Oberwaltersdorf
DI Alfred Steiner

Sa 7.6.08
Allentsteig
Monika Puchegger

Sa 14.6.08
Ternitz – Umgebung / Hutweiden
Dr. Peter Sziemer

Sa 21.6.08
Ziesel-Exkursion, Großwetzdorf
Mag. Dr. Karin Enzinger

Sa 28.6.08
Erlaufschlucht / Purgstall – Schauboden
Hubert Bruckner

Josef Wallner †

Völlig unerwartet ist unser Mitglied Josef Wallner im 61. Lebensjahr am 28. Mai 2007 von uns gegangen. Sein breit gestreutes naturkundliches Interesse hat ihn auf vielen Veranstaltungen zu einer vertrauten Erscheinung gemacht – immer dabei seine treue Dackeldame Lissy. Josef Wallner hat für unseren Verein zahlreiche Exkursionen bestritten, auf denen er sein vielfältiges Wissen gerne vermittelt hat. Wir wollen Herrn Wallner in dankbarer Erinnerung behalten!

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Naturschutzbund niederösterreich

Mitgliedsbeitrag 2008

Bitte bezahlen Sie mit dem beiliegenden Zahlschein Ihren Mitgliedsbeitrag für 2008.

Jede Spende hilft!

Mit jedem Betrag kann der **NATURSCHUTZBUND NÖ** mehr für die Natur Niederösterreichs tun. Mit freiwilligen Spenden haben wir schon viel erreicht. Spendenkonto: 62-00.480.590, BLZ: 32.000

Einfach und unkompliziert

Nützen Sie die Möglichkeit, Ihren Mitgliedsbeitrag oder/und Ihre Spende über einen Einziehungsauftrag zu bezahlen. Der von Ihnen angegebene Betrag wird mit 3. des darauf folgenden Monats von Ihrem Konto einmalig oder regelmäßig – je nach Ihrem Wunsch – abgebucht.

Einzugsermächtigung für den NATURSCHUTZBUND NÖ

Empfänger

Name: **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien
Überweisung auf Konto: Kontonummer: 480.590
Empfangsbank: Raiffeisenlandesbank NÖ und Wien, BLZ 32.000

Auftraggeber

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Bank: _____

Kontonummer: _____ BLZ: _____

Mein Mitgliedsbeitrag O 30,- € A-Mitglied O 18,- € B-Mitglied O 10,- € B-Mitglied ohne Natur und Land wird im Jänner jeden Jahres eingezogen.

Meine Spende O einmalig O monatlich O halbjährlich O jährlich

O 5,- Euro O 10,- Euro O 25,- Euro O 50,- Euro O 100,- Euro

O Betrag meiner Wahl _____,- Euro

Ich ermächtige den Verein Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Niederösterreich, den genannten Betrag widerruflich von meinem Konto einzuziehen. Ich kann die Einzugsermächtigung jederzeit durch einfache Bekanntgabe an den **NATURSCHUTZBUND NÖ** wieder aufheben. Ich habe weiters das Recht, innerhalb von 42 Kalendertagen ab Abbuchungsdatum ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei meiner Bank zu veranlassen.

Datum _____ Unterschrift _____

Formular bitte per **FAX: 01-402 92 93** oder per Post an **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien schicken. Nähere Informationen Tel.: 01-402 93 94.

Nicht retournieren

Adressetikett

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

NATURSCHUTZBUND NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien

P.b.b.Verlagspostamt:
1080 Wien, Österreichische Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer GZ02Z0301845

Diese Zeitung wurde auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 2008_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2008. 1-20